



„Septemberverschwörung“ von 1938 mit Infanterie-General Hermann Geyer, späterer Bürgermeister von Höfen

Auf dem Höhepunkt der Sudetenkrise (deutsche Rückforderung des Sudetenlandes von der Tschechoslowakei) wollten militärische Verschwörer den drohenden Krieg verhindern. Sie planten im September 1938 durch einen Stoßtrupp, unter Führung von Hauptmann Heinz und Korvettenkapitän Liebig, in die Reichskanzlei einzudringen und Hitler festzunehmen um ihn später vor Gericht zu stellen. Mit der friedlichen Rückgabe des Sudetenlandes durch das „Münchener Abkommen“ wurde den Verschwörern überraschend die Grundlage entzogen. Hitler wurde als „Bewahrer des Friedens“ gefeiert und der Plan musste aufgegeben werden.

In der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ stand am 26.10.1988, dass „die Miesmacher“ wie der spätere Luftmarschall Milch die Generäle Beck, Liebmann, Adam und Geyer bezeichnete, von Adolf Hitler entlassen wurden. Diese Generäle befürchteten, dass weitere Übergriffe Hitlers auf Nachbarländer zwangsläufig zum Krieg führen müssten.

Auch im Buch von Joachim Fest „Staatsstreich – Der lange Weg zum 20. Juli“ wird erwähnt, dass neben anderen Generälen auch Hermann Geyer wegen seiner skeptischen Haltung im April 1939 von Adolf Hitler verabschiedet wurde.

Als der Zweite Weltkrieg begann wurden die Entlassenen, bis auf

General Beck, wegen Mangel an Führungspersonal wieder eingesetzt.

Der 57jährige General der Infanterie Geyer wurde also vom Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler reaktiviert und zum Kommandierenden General eines Armeekorps berufen. Beim Frankreich-Feldzug 1940 zeigte er sich als hervorragender Stratege und hatte wesentlichen Anteil an der Eroberung von Dünkirchen. Am 1. Juli 1940 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. 1942 schied er als 60jähriger aus dem Militärdienst aus. Den Zusammenbruch des Deutschen Reiches erlebte General Geyer in Höfen, nachdem er in Stuttgart ausgebombt wurde.



Literaturnachweis

- Winston Churchill: „Der Zweite Weltkrieg“ (1948), Bertelsmann Club, 1985, Seiten 157 u. 160.
- Joachim Fest: „Staatsstreich – Der lange Weg zum 20. Juli“, Wolf Jobst Siedler Verlag, 1994.
- „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 26.10.1988.
- Fritz Barth: „Hoffnung Krieg Not“, Selbstverlag, 2010, Seiten 178 und 179.